

# Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durchboten monatlich RM 1.50, durch die Post monatlich RM 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zuzüglich 88 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei längerer Bezahlung kein Anspruch auf Lieferung bei Verzögerung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66  
Druckerschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreiskasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfa., Stellensuche, 11. Anzeigen, Theatervorstellungen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 165

Freitag, den 17. Juli 1942

116. Jahrgang

## Weitere Sowjettruppen eingeschlossen

Überraschungserfolge zeigen Schnelligkeit des deutschen Vormarsches / Luftwaffe erstickt alle Widerstandsversuche / Rückzugsstraßen und Eisenbahnen bombardiert

DNB Berlin, 16. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den erfolgreichen Verfolgungskämpfen im Südbaltikum, so wurden am 16. Juli erneut harte feindliche Kräftegruppen abgeschliffen und eingeschlossen. Die Schnelligkeit und Wucht der deutschen Vorstöße ergibt sich aus einer Reihe von Überraschungserfolgen im Zuge der Durchdringung. So wurde bei einem schnellen Aufklärungsangriff ein feindlicher Flugplatz mit 15 Flugzeugen genommen. Eingeschlossene Soldaten, die einen Ausbruchversuch machten, gerieten in eine Panzergrabenstellung, die inzwischen von deutschen Truppen besetzt worden war. In wenigen Minuten waren neun bolschewistische Panzer abgeschliffen. Jägerbataillone riefen auf eine überlegene feindliche Kräftegruppe, die sich im dichten Walde hinter sich und die die durchbrochenen Deutschen an sich vorbeistehlen lassen wollte. Die Jägergriffen sofort ein. Es gelang ihnen, durch schnelles Zupacken die gesamte sowjetische weitläufige Feindgruppe zu vernichten. Einen besonderen Überraschungserfolg errang ein Panzerregiment, das gestern seinen 700. Feindpanzer seit Beginn des Ostfeldzuges abholte. Diese Ziffer wurde erreicht, als das Regiment in schnellem Vormarsch auf einen abgebrannten bolschewistischen gemischten Verband traf. Ohne den Vorstoß abzuwarten, zerstückte das Regiment diesen Verband und erbeutete oder vernichtete dabei 47 Panzer und 46 Geschütze. Mit dem 700. Abschluß dieses Regiments errang gleichzeitig die Panzerdivision, zu der das Regiment gehört, ihren 1.000. Panzerabschluß und erhöhte die Zahl ihrer im Ostfeldzuge bisher eingeschlagenen Gefangenen auf über 100.000.

Durch laufende Einlässe von Kampf- und Sturmluftfahrzeugen wurden alle Versuche der Bolschewisten, sich an Flüchtlüssen und auf Höhenzügen zu neuem Widerstand festzusetzen, im Keime erstickt. Zahlreiche Batterien und Geschütze wurden auch durch Luftangriffe zerstört. Die nachfolgenden schnell vorrückenden Verbände einstellten. Auch die Rückzugsstraßen des Feindes und die an ihnen liegenden Örtlichkeiten wurden während des ganzen Tages mit Bomben belegt und dabei über 200 Fahrzeuge aller Art durch Bombentreffer vernichtet. Weiter griffen die Kampfluftzeuge Bewegungen auf den wenigen noch stehenden Eisenbahnstrecken an. Zwei Panzerzüge wurden durch schwere Bomben von den Gleisen geschleudert und zahlreiche Transportzüge schwer getroffen. Deutsche Jäger schloffen bei Bergisch Gladbach und bei Freier Jagd über dem Kampfgebiet der südlichen Ostfront 12 feindliche Flugzeuge ab.

### Beispielhafte Tat eines Oberfeldwebels

DNB Berlin, 16. Juli. Im Kampf mit feindlichen Bombern erstickt in einer der letzten Ränge ein deutscher Jagdflugzeugwehretter Treffer, wodurch es in Brand geriet. Der Bordflunker wurde schwer verwundet und war nicht mehr imstande, mit dem Fallschirm abzuspringen. Um das Leben seines Kameraden zu

### Gauleiter Murr vor den BDM-Führerinnen

Am Mittwoch nachmittag konnte die Gebietsamtsführerin Maria Schönberger in der kürzlich eröffneten Führerinnen-Schule in Schorndorf erstmals Gauleiter Reichshaltalter Murr begrüßen. Mit dem Gauleiter waren Obergebietsführer Sundermann, Kreisleiter Dikert, Waldhagen, und Bürgermeister Bog, Schornbock, sowie Stadtbauamtsleiter Bogel und Architekt Dabber, der die Schule umgebaut hat, erschienen.

Nach eingehender Besichtigung des Hauses, über dessen geschmackvolle und zweckentsprechende Einrichtung er sich anerkennend äußerte, sprach der Gauleiter in dem großen, hellen Schulungsraum des Hauses zu den versammelten Bannamtsführerinnen des Gebietes Württemberg. In seiner Rede machte er ihnen Urachen und Ziele dieses Krieges klar und betonte, wie wesentlich es sei, daß gerade sie in ihrer Erziehungsaufgabe sich diese immer wieder vor Augen hielten. Mit eindringlichen Worten entwickelte er aus der deutschen Geschichte heraus die Richtlinien für die Zukunft, deren Erde einst die deutsche Jugend übernehmen muß. Die kommende Generation in den Grundrissen und im Lebensziel des Nationalsozialismus fest und fest zu machen, ist die Aufgabe der heutigen Jugendführung, die damit eine große Verpflichtung übernommen hat. „Denn“, so führte der Gauleiter aus, „wenn wir leben wollen auf der Welt, vermögen wir es nur auf dem Boden des Nationalsozialismus.“

Weiter unternahm Gauleiter Reichshaltalter Murr in passenden Worten den internationalen Kampf des Tugendums und ließ erkennen, daß gerade in der Geschichte unseres Volkes die Grundlagen zu finden seien für unseren heutigen Kampf, und daß unsere Generation gewillt sein muß und ist, in diesem Kampf, der um das Höchste, was der Nationalsozialismus besitzt, entscheidet, auch das Letzte zu opfern.

Der Gauleiter streifte dann kurz die kulturellen Gebiete, auf denen deutscher Geist von jeher schrittweisend war, und betonte besonders, daß es gerade der heutigen Jugendführung vorbehalten bliebe, schon die Keimzellen, die den Namen des Führers tragen, in die weltumspannende Idee des Nationalsozialismus einzuführen. Mit herzlichen Worten gedachte er dann noch der schweren Aufgaben der Hausfrau, die in den gegenwärtigen Tagen neben denen des Mannes äußerst vielfältig sind, und gab damit den Führerinnen weitere Richtlinien in der Heranbildung der deutschen Mädel, der zukünftigen Frauen und Mütter unseres Volkes.

zelen, entschloß sich daher der Flugschwärmer, Oberfeldwebel Richter, zu einer Notlandung. Mit großem Geschick brachte er das brennende Flugzeug bei Nacht in unübersichtlichen Gelände zur Erde, und es gelang ihm, den schwerverwundeten Bordflunker zu bergen. Oberfeldwebel Richter vollbrachte damit eine beispielhafte Tat verantwortungsbewußter Haltung und echter Kameraderie.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Verfolgungskämpfe im Südbaltikum rassellos fortgesetzt. Verluste des Gegners und eingeschlagene Beute bisher nicht zu überschätzen — Starke Panzerangriffe des Feindes gegen den Brückenkopf Woroneß abgeschlagen — Zwei sowjetische U-Boote im Finnischen Meerbusen versenkt — Erbitterte Kämpfe im mittleren Abschnitt der Elbfront — 1200 Gefangene bei Gegenangriff gemacht — Britischer Kreuzer durch Bombenverluste beschädigt — Sechs feindliche Flugzeuge bei Vorstößen britischer Jäger an die Küsten der besetzten Westgebiete zum Abflug gebracht

DNB aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Südbaltikum der Ostfront werden die Verfolgungskämpfe rassellos fortgesetzt. Einschlossene und abgeschliffene Gruppen des Feindes versuchen vergeblich, nach Osten durchzubrechen. Die Verluste des Gegners und die eingeschlagene Beute sind bisher nicht zu überschätzen. Starke Verbände der Luftwaffe griffen die rückwärtigen Verbindungen des Sowjets an und zerstörten zahlreiche Kolonnen. Kampfluftzeuge bombardierten Koston und mehrere Häfen an der Kaukasusküste. In kriegswichtigen Anlagen der Stadt Koston entstanden mehrere große Brände. Ein Frachtschiff wurde durch Bombentreffer versenkt.

Gegen den Brückenkopf Woroneß setzte der Feind seine starken Panzerangriffe fort. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden sämtliche Angriffe in harten Kämpfen blutig abgelehnt.

An der übrigen Ostfront nur Kämpfe örtlicher Bedeutung.

## Britisches Parlamentsgetue

Scheindebatte über die britische Schifffahrt  
Englisches Volk von Churchill mit einer nichtsfagenden Erklärung abgepeift

DNB Stockholm, 16. Juli. Wie die Londoner „Daily Mail“ zu melden weiß, werde gegen den Beschluß der britischen Regierung, die Debatte über die Schifffahrtssage geheim zu halten, Protest erhoben werden. Eine Reihe von Parlamentarier, deren unter der Führung des Abgeordneten Shawell habe am Mittwochabend beschlossen, eine Abstimmung in der Frage der Geheimhaltung zu verlangen. Diese Abgeordneten erklärten, die durch die Schifffahrtssage hervorgerufene Lage sei so ernst, daß die Öffentlichkeit über die Tatsache informiert werden sollte. Sie schlugen daher vor, gegen den Regierungsvorschlag auf Geheimhaltung Einspruch zu erheben, der dann erfolgen solle, wenn der Sprecher alle Fremden aufzufordern werde, den Saal zu verlassen.

Gerade weil eben die durch die Schifffahrtssage hervorgerufene Lage so ernst ist, wird Churchill selbstverständlich auch über dieses parlamentarische Zwischenpiel ohne weiteres hinweggehen.

DNB Stockholm, 16. Juli. Wie sich das Unterhaus am Donnerstag nach der Scheindebatte über die Schifffahrt ver-

halten, wurde für die britische Öffentlichkeit die folgende lakonische amtliche Erklärung im Auftrag des Sprechers des Parlaments abgegeben:

„Das Haus besprach die Schifffahrtssage und nahm eine Erklärung der Regierung entgegen.“

Das britische Volk, das — wie der Londoner Kommentator Robert Johnson nach am Donnerstag nachmittags im Radiohörtendient ausführte — zu wünschen weiß, ob „das britische Schifffahrtsraumproblem in der richtigen Weise behandelt und der notwendige Nutzen auf den Schifffahrtswesen gezogen“ werde, weiß es nun also ganz genau. Und auch die Welt weiß, daß Churchill es infolge der katastrophalen Lage der britischen Schifffahrt nicht mehr wagen kann, seine Schilde zu öffnen.

Churchill bittet Roosevelt um Einschränkung der privaten Paketversandungen

DNB Stockholm, 16. Juli. Die täglich wachsende Tennagenot hat den Totengräber des britischen Empire zu einem sehr bedenklichen Schritt gezwungen. In einem an Roosevelt gerichteten Brief hat Churchill um eine Einschränkung der privaten Paketversandungen aus den USA nach Großbritannien gebeten, weil er hofft, dadurch Schiffsraum für Kriegsmaterial einzusparen. Das britische Auswärtige Amt hat bekannt gegeben, daß nun jetzt die Genehmigung für die Beförderung solcher Pakete nur dann erteilt wird, wenn die Beförderungen direkt vom amerikanischen roten Kreuz an das britische rote Kreuz gehen.

### Sullit in London

DNB Stockholm, 16. Juli. Nach Meldungen aus London ist dort der berühmte Kriegsheer William Sullit eingetroffen, um im Auftrag Roosevelts mit den zuständigen englischen Stellen über das Schiffsraumproblem zu verhandeln. Sullit, den Roosevelt vor Ausbruch dieses Krieges benutzte, um durch Verpflichtungen amerikanischer Hilfe — die später bekanntlich nicht gegeben werden konnten — die Polen, Belgier, Holländer usw. gegen das Reich aufzupaischen, bekleidet heute den Posten eines Sonderbotschafters des USA-Marineministers. Er wird jetzt wieder von seinem Gönner zu einer Mission benutzt, die diesmal allerdings durchaus anderer Natur ist. Nach am Mittwoch suchte er den Ersten Lord der Admiralität auf. Wie Sullit selbst mitteilte, will er bis zu zwei Wochen in England bleiben.

### Wieder vier Frachter auf dem Meeresgrund

DNB Berlin, 16. Juli. Nach amtlichen Mitteilungen aus Washington wurde im Karibischen Meer ein USA-Handelschiff mittlerer Größe versenkt, desgleichen ein sowjetischer Handelschiff Südamerikas, sowie der englische Dampfer „Cortona“ im selben Seegebiet. Marineminister Knox gab in Kennerf bekannt, daß an der Westküste Südamerikas ein Handelschiff von japanischen Flugzeugen vernichtet worden ist.



### Abwehreffolge im Raum von Orel

#### Über 600 Sowjetpanzer außer Gefecht gesetzt — Bomben auf Transportzüge und Munitionslager — 183 Sowjetflugzeuge abgeschossen

**DNB Berlin, 16. Juli.** Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Die deutschen Truppen hatten bei der Abwehr feindlicher Angriffe im Raum nördlich und nordwestlich Orel bedeutende Erfolge. In den harten Kämpfen wurden in der Zeit vom 5. bis 13. Juli durch Truppen des Heeres 340 und durch die Luftwaffe weitere 108 bolschewistische Panzerkraftwagen vernichtet. Durch Bomben deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge wurden darüber hinaus noch 174 Panzer so schwer beschädigt, daß sie für den weiteren Kampfeinsatz aussallen. Außerdem hatte der Feind schwere blutige Verluste.

Da der Erfolg der vernichteten Waffen durch wirksame Angriffe der Luftwaffe auf den feindlichen Nachschub unterbunden wurde, war die bolschewistische Angriffskraft durch die hohen Ausfälle an Menschen und Material so geschwächt, daß der Feind nach Scheitern seiner Großangriffe am 14. Juli nur noch ergebnislose örtliche Vorstöße führen konnte. Als an anderer Stelle des mittleren Frontabschnitts im Verlauf harter feindlicher Panzerangriffe zu wechsellösenden Kämpfen um eine Ortshaft kam, verloren die Sowjets wiederum 53 Panzerkraftwagen.

Kampfflugzeuge überwatchten trotz harter Beschüsse alle Bewegungen des Feindes und lenkten das Wirkungsfeld der Artillerie auf feindliche Stellungen und Truppenansammlungen in den unübersichtlichen Waldgebieten. Kampf- und Zerstörerflugzeuge brachten zahlreiche Feld- und Flakbatterien zum Schweigen und verhinderten die Entfaltung der feindlichen Angriffe durch Bombenwürfe auf die Panzerpfeifen, sowie auf die Versorgungsorganisation der Bolschewiken. 169 feindliche Flugzeuge wurden im Laufe der Kämpfe abgeschossen und weitere 14 von Truppen des Heeres durch Infanteriewaffen zum Abschuss gebracht.

### Europäischer Preisstop

#### Preisstopminister Dr. Fijthboer sprach im Haag

**DNB Den Haag, 16. Juli.** Der Reichskommissar für die Preisbildung, Minister a. D. Staatssekretär Dr. Hans Fijthboer, sprach zugleich in seiner Eigenschaft als Generalkommissar für Finanz und Wirtschaft beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete im Haag über das Thema „Preispolitik in Europa“.

Dr. Fijthboer verglich die zwischenstaatlichen Preisbeziehungen mit den binnenwirtschaftlichen und stellte fest, daß in der zwischenstaatlichen Preispolitik, wenn der bestmögliche Erfolg für Gesamt-Europa erzielt werden soll, eine nach gemeinsamen Zielen ausgerichtete Festsetzung an die Stelle der egyptischen Sonderwünsche treten müßte, sowie dies für den inländischen Bereich in den meisten Staaten bereits anerkannt ist. Ein „zwischenstaatlicher Preisstop“ würde ebenso zu einer Erhöhung des Preisniveaus in den beteiligten Ländern führen, wie dies durch Preisanschiebungen in inländischen Verkehreintreten müßte.

Ein europäischer Preisstop für den zwischenstaatlichen Warenverkehr dagegen würde sich ebenso nützlich auswirken, wie die in vielen europäischen Ländern bereits erlassenen Stopporakrisen für den Inlandsverkehr. Die Wirksamkeit dieser in einer Reihe von zwischenstaatlichen Abmachungen bereits verankerten Grundzüge wird allerdings wesentlich beeinflusst durch die Entwicklung des inländischen Preisgefüges dieser Länder. Ihnen müßte es nämlich um die Dauer schwer fallen, ihrer Verpflichtung zur Aufrechterhaltung stabiler Preise und zur tatsächlichen Warenlieferung zu diesen Preisen gegenüber dem Ausland nachzukommen, wenn das Inlandspreisniveau nicht in gleicher Weise und auf der gleichen Basis festgehalten wird.

Auch die Festsetzung endgültiger Währungsrelationen in Europa geht, wie Dr. Fijthboer weiter ausführte, von der Annahme aus, daß die Bemühungen um Stabilisierung der Preise für den zwischenstaatlichen Warenverkehr von Erfolg begleitet sind. Besonders die kleineren europäischen Länder, die auf einen Warenaustausch angewiesen sind und bleiben, haben an dieser Stabilisierung ein vitales Interesse.

### Glänzendes Ergebnis der ersten Straßenjagd

**DNB Berlin, 16. Juli.** Die am 27. und 28. Juni von Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes und der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte erste Straßenjagd des Kriegshilfsmerkes für das Deutsche Rote Kreuz hatte ein vorläufiges Ergebnis von 29 338 904,12 RM. Das Ergebnis der gleichen Sammlung des vorjährigen Kriegshilfsmerkes betrug 21 887 614,78 Reichsmark. Es ist somit eine Zunahme von 7 451 000,45 RM, das sind 34,04 Prozent, zu verzeichnen.

### Schmuggelhafen Wentschou

Etwa 400 Kilometer südlich von Schanghai schneidet das Ostchinesische Meer tief in das Küstengebiet von Tschiang ein. Im Inneren dieser Bucht, an der Mündung des Flusses Wu, liegt die Hafenstadt Wentschou, die von den Japanern nach harten Kämpfen endgültig erobert worden ist. Mit dem Fall von Wentschou ist eine der letzten Hoffnungen Tschiangkai-scheks zusammengebrochen. Als er nach dem Verlust der Burmastraße und nach der Abriegelung der südlichen Zufahrtswegen von jeder Versorgung größerer Stills abgeschnitten war, suchte er verzweifelt nach einem Ausweg, um mit seinen Verbündeten in eine neue Verbindung zu kommen. Unter den Töten, die er nach Osten aufbrechen wollte, befand sich auch Wentschou, das von den Japanern im Zusammenhang mit der Befehung weiter chinesischer Küstenstädte schon mehrfach blockiert worden war. Die Freimachung des Hafens von Wentschou und darüber hinaus der ganzen Provinz Tschiangscheng schien dem Tschiangregime besonders deshalb sehr wichtig zu sein, weil über den Hafen von Wentschou trotz aller japanischen Kontrolle immer noch erhebliche Mengen von Waffen in das Landesinnere geschmuggelt wurden und weil die Provinz Tschiang eine äußerst fruchtbare Landschaft ist. Als die Verluste Tschiangkai-scheks, den Durchbruch zur Ostküste zu wagen, offensichtlich wurden, kamen die Japaner diesem Plan zuvor und begannen ihrerseits mit einem Vormarsch, der zur Gefangennahme und zur Vernichtung großer Teile der Tschiangkai-schekischen Streitkräfte führte, der neue, reiche Versorgungsgebiet aus dem Tschiangkai-schekischer Versorgung und der nun auch zur endgültigen Befestigung des Schmuggels über den Hafen von Wentschou führte. Die Provinz Tschiang ist eine der reichsten, aber dichtest bewohnten und am besten ausgebauten Provinzen Chinas. In den südlichen Teil tragen noch die Ausläufer des südchinesischen Berglandes hinein, und der Nordosten von Tschiang dehnt sich bis in das Flachland, das dem Tschiangkai vorgelagert ist. Das Wirtschaftslife beruht in der Hauptsache auf dem Anbau von Reis, daneben wird aber auch in erheblichem Umfang wertvoller Tee, Hanf, Raps und Zuckerrohr produziert. Der Norden von Tschiang wird von zahlreichen Wasserstraßen durchzogen, die untereinander durch Kanäle verbunden sind, die das ganze Provinzgebiet an das Hauptverkehrsnetz der Tschiangkai anschließen. Die wichtigsten Küstenstädte und die Hauptwirtschaftsbezirke im

Innern der Provinz sind durch Eisenbahnlinien miteinander verknüpft, so daß Tschiangkai-schek nicht nur den Verlust eines wichtigen Versorgungsgebietes, sondern auch die Preisgabe eines verkehrstechnisch und strategisch übertragenden Gebietes quittieren muß.

Nach japanischen Frontberichten aus Tschiangkai besetzen japanische Truppen die Stadt Tschouan, 20 Kilometer südwestlich Wentschou. Hiermit geriet einer der letzten feindlichen Stützpunkte dieser Provinz in japanische Hände.

### Nutzenminister Togo sprach in Osaka

**DNB Tokio, 16. Juli.** Außenminister Togo sprach am Mittwoch nachmittag in Osaka vor Vertretern der Wirtschaft über die militärische und politische Entwicklung der Weltlage. Die glänzenden Siege, die Japan, Deutschland und Italien bisher erzielt hätten, liehen die Dreierpaktmächte optimistisch in die Zukunft sehen, während England und USA heute bereits den allergrößten Schwierigkeiten gegenüberständen. Es sei klar, daß die militärische Entwicklung in Europa und im Pazifik den Weg zeige, den dieser Krieg nehme. Die Niederlage Englands und Amerikas zeichne sich immer stärker ab, auch Tschiangkai sich in einer verzweifelten Lage. Unter diesen Umständen müsse man an die Neutralität der beiden Feindmächte zu Beginn des Krieges in Gohostkassen denken, als sie sich damit brühten, überall die Offensive ergreifen zu wollen. Heute jedoch rede man nur von der sogenannten „zweiten Front“ und von Materialunterstützung für die Sowjets und Tschiangkai-schek, während man bemüht sei, die Verteidigung Australiens und Indiens zu verstärken. Das britische Empire sei heute zu vergleichen mit dem letzten Herbst, das den Winterstürmen ausgesetzt sei. Die an und für sich schon komplizierten Schiffsverhältnisse Englands und Amerikas besänden sich seit einiger Zeit in einer schwerigen Krise, wobei die Schiffsverteilungen durch die Achsenmächte die Neubauten weit überlegen. Japans Haltung im gegenwärtigen Krieg sei klar und fest, fuhr Togo fort, das Recht sei auf der Seite Japans, Deutschlands und Italiens, die Niederlage Englands und Amerikas sei früher oder später gewiß.

### Angriff aus einer Staubwolke

#### Spähwagen jagte Befehung eines britischen Wüstenlagers in die Flucht

**DNB Berlin, 16. Juli.** Bei den Angriffsoperationen der deutschen und italienischen Truppen in Nordafrika ergab es sich aus der Art des Wüstenfeldzuges, daß häufig kleine, ganz auf sich selbst gestellte Kräftegruppen überraschende Erfolge hatten. Ein junger Leutnant erhielt den Auftrag, mit seinem Spähwagen eine ausgebeute Erkundung in die offene Flanke des Feindes hinein aufzuführen. Tief in der Wüste und weitab von allen Verbindungen wurde er nach Erfüllung seiner Aufgabe, die ohne Feindberührung verlief, von einem Sandsturm überrascht, der mit seinen tödlichen Staubmassen Menschen und Fahrzeuge bedeckte. Durch das schwierige Fahren in diesem Gelände war der Kraftstoffverbrauch höher geworden, als man vorgesehen hatte. Als der Sandsturm vorüber war und der Leutnant seine Lage prüfte, wurde er sich darüber klar, daß der Kraftstoff nicht mehr für die Rückfahrt zur Truppe ausreichen würde. Aber er vertraute auf sein Soldatensglück und hoffte auf eine Begegnung mit Ahnentruppen, um seine Vorräte zu ergänzen.

Nachdem sich die beiden Fahrzeuge einige Stunden weiter durch Sanddünen und Felsklippen hindurchgequert hatten, sahen die deutschen Soldaten vor sich im flimmernden Sonnenlicht ein Wüstenlager, ohne erkennen zu können, ob es ein eigenes oder ein feindliches war. „Wo ein Lager ist, muß es auch Wasser und Kraftstoff geben — da muß ich hin!“ dachte der Leutnant und fuhr drauf los. Näher kommend, erkannte er plötzlich, daß er auf ein feindliches Lager zufuhr. Er hielt seine Fahrzeuge in einer Dünenmulde an, beobachtete den Feind und beschloß, anzugreifen, zumal die Sonne und der von hinten kommende Wind zu einem Täuschungsmanöver günstig für ihn standen. Er ließ an die beiden Fahrzeuge einige Stroh- und größere Werkzeuge aus dem Fahrzeugkasten anbinden und fuhr los.

Die nachfolgenden Seite und Geräte bewirkten eine riesige Staubwolke, die der Feind vor den Fahrzeugen hertrieb. Aus dieser Staubwolke heraus eröffneten die deutschen Soldaten, die so nahe genug herangekommen waren, das Feuer auf die abschweifenden Briten, die einem Angriff von Panzerkraftwagen gegenüberübersehen konnten. Ehe sich die Briten zu einer Abwehr zusammenschließen konnten, waren die deutschen Fahrzeuge heran und überführten einige Sicherungsposten mit ihren Wüstenmaschinen. Nur ein alter britischer Kolonialhauptmann blieb mit seinem MG in die Geschloßgarnen erscheinenden Staubwolken hinein. Einen Augenblick erkannte der Leutnant durch die Staubwolken seine Gegner.

Obwohl von einem Zufallstreffer verwundet, lenkte er sein Fahrzeug um und brauchte geradezu ein Wunder, um den Kampfstand des Briten zu mit polterndem Krachen begrub der Spähwagen den Sergeanten und sein Maschinengewehr unter sich, doch blieb das Fahrzeug selbst im Schützenloch stehen. Der deutsche Offizier und seine Begleitung sprangen ab und brachen mit Feuerlöschern ihrer Maschinenpistolen den letzten feindlichen Widerstand, während die Befehung des Kübelwagens die in die Wüste fliehenden Briten beschloß. Als sich die Staubwolken ergaben, sahen die deutschen Soldaten, daß sie ein gutes Dutzend Briten gefangen und daß einige deutsche Soldaten, die bei einer früheren Erkundung weniger Glück hatten, aus der Gefangenschaft befreit waren.

### Seltames vom Krieg in Afrika

#### „Der Krieg ist für uns doch bald verloren!“ — Der Schlaf des Gerechten.

Von Kriegsberichterstatter Horst Rahn

**DNB ... 16. Juli.** (P.N.) Tief drin im ägyptischen Gebiet liegt der Stab eines Sturm-Flak-Regiments. Das Gelände ist gerade von Engländern geräumt worden. Das unheimlich töffere Feuer der 88 und die nachschreitenden Panzer haben jeden Widerstand aufgehoben. In unmittelbarer Nähe, hinter ein paar Hügel und einem Saum von Dünen, ruft das Meer. Und keiner der Offiziere und Männer ahnt, daß oben hinter jenen Hügel, von kalifornischen und ein paar kümmerlichen Palmen verborgen, ein englischer Brigadeführer, dessen Nachrichtenverbindungen unterbrochen sind, wütend wartet, bis die Funkverbindung wieder hergestellt ist. So liegen sich die feindlichen Stäbe gegenüber, kaum 30 Kilometer von einander entfernt, und keiner ahnt etwas von Dasein des anderen. Am die Mittagszeit fährt der Stabsarzt zum Baden am Wasser. Er fährt in einem englischen Beaufahrer. Da sieht er Zelte, Soldaten, die herumlaufen. Einige von ihnen tragen Stahlhelme, falsche Tommhelme. Das Fahrzeug des Stabsarztes wird nicht weiter beachtet. Der deutsche Arzt fragt. Zwar kann er nicht denken, daß hier, wo der eigene Stab schon den

### Vormarsch an der mandschurisch-chinesischen Grenze

**DNB Tokio, 16. Juli.** (D.N.) Das japanische Nachrichten-Damokel meldet von der Nord-Hopeh-Front: Trotz der großen Hitze und des unweglichen Geländes setzen japanische schnelle Einheiten ihren Vormarsch in der Nähe der mandschurischen Grenze fort und ziehen den Ring um das 8., 10. und 40. Regiment der kommunistischen Chinesen immer enger.

**Zweigstelle des U.S.A.-Kriegsinformationsbüros.** Wie der britische Nachrichtendienst meldet, wird in London eine Zweigstelle des U.S.A.-Kriegsinformationsbüros eröffnet. Damit erhält London eine Filiale des nordamerikanischen Gegenstücks zum britischen Informationsministerium. Der Einfluss Roosevelts auf dem Gebiet der Vagenation wird also nunmehr direkt bis in die Londoner Redaktionsstuben ausgebreitet.

**Rücktritt Taborda.** Der radikal Abgeordnete Damonte Taborda erklärte in einem Schreiben an den Kammerpräsidenten Canillo seinen unwillkürlichen Rücktritt aus der Kammerkommission zur Untersuchung staatsfeindlicher Umtriebe. Die Abgeordnetenkammer Argentiniens hat das Gesuch mit großer Mehrheit angenommen.

**Der neue dänische Finanzminister.** Das dänische Finanzministerium, dessen Leitung Minister Buhl nach seiner Ernennung zum Staatsminister neben der Führung der Regierung seit dem Tode Staunings beibehalten hatte, ist neu besetzt worden. Zum Finanzminister wurde der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Alving Andersen, ernannt.

**Nach ein U.S.A.-Schahverhändiger in England.** Roosevelt fährt mit zielbewusster Hartnäckigkeit fort, England auf bestem Wege zu bekehren. Er hat jetzt die Zahl seiner Wirtschafts- und Handelsverhändler wieder um einen vermehrt: Edward Stettinius ist als sein Bevollmächtigter für das Währungs- und Leihprogramm in England eingetroffen. Er wird Beziehungen mit Churchill und anderen verantwortlichen Männern der britischen Regierung abhalten und eine Rundreise durch England, Schottland und Nordirland unternehmen.

ganzen Tag liegt, nach Engländer frei herumlaufen. Auch deutsche Vandalen tragen schon mal erbeutete britische Stahlhelme. Immerhin, Vorsicht ist angebracht. Er fährt zurück, alarmiert eine kleine Zahl bewaffneter Männer und fährt von neuem mit vor, nun dichter an das merkwürdige Lager heran. Da sieht er, daß es wirklich Engländer sind. Schon nach dem ersten Warnungsschuß heben die Briten, die größtenteils im Wasser badeten, die Hände. Es werden gefangen genommen, ein britischer General und 25 Offiziere und Mannschaften. Dazu erbeutet der Stabsarzt einen 8 Zylinder Ford der Lux-Personenwagen. Einer der Engländer, ein Sergeant, sagt aus: „Es ist ja alles gleich, der Krieg ist für uns doch bald verloren!“

Ein andermal sucht dieser Stabsarzt das Schlachtfeld nach Armbunden ab. Dabei gerät er weit von den eigenen Linien weg. Bählich kommt er vor einen Stacheltrakt. Eine schmale Piste führt entlang. Auf der anderen Seite sind Minenfelder, wie die Karte sagt. Da sieht er sich einem englischen Posten gegenüber. Hinter dem Posten englische Stellungen. Der Stabsarzt, der gedanklich mehr bei seinen Verwandten weilt als auf solche Abenteuer gerahit ist, ist im Augenblick so verwirrt, daß er knippt und den Posten, nur um die Verlegenheit irgend wie zu überbrücken, ganz naiv fragt: „Was paß?“ Der Posten, sei es nun, daß ihn diese unerwartete Frage in eigener Sprache so verwirrt, oder ob das leuchtende rote Kreuz ihn unerschütterlich machte, schüttelte den Kopf: „No, no!“ und gibt mit lässiger Gestik Zeichen zur Umkehr. Insekt Stabsarzt wirft auch sofort seinen Wagen herum und führt so schnell der Rotor es zuläßt, den gekommenen Weg zurück, beifried, als er zwei Kilometer hinter sich hat; denn weiter schießen die englischen Karabiner auch nicht.

Seit Tagen waren sie vorwärts gegangen, ohne viel Schlaf und ohne größere Ruhepause. Der fliehende Engländer mußte weiter verfolgt werden. Uebermensliches ist da im heißen Afrika geleistet worden. Rechts tollt sich eine Flak-Batterie zu kurzer Rast zum Ziel zusammen. An den Fahrzeugen, neben den Geschützen, auf Wagenpolstern oder einfach in dem Sand der Wüste sinken die Männer sofort in Schlaf. Zelte bauen, Beiten aufschlagen — das wären ja sofortige Minuten Schlafes, die verlorengelassen würden. Außerhalb des Bults hat sich ein Kanonier niedergelegt. Er schlüßt zum ersten Male seit mehreren Tagen wieder einen tiefen Soldatenschlaf. Er hört auch nicht, wie nach wenigen Stunden, als der Mond aufleuchtet, zum Weitermarch gerufen wird. Er hört nicht, wie Kameraden nach ihm rufen. Ihn zwischen Dornbuschesträup und in Splitterlöchern suchen, es aber schließlich aufgeben in der Annahme, er sei auf einem anderen Fahrzeug untergekommen. Da will es der Zufall, daß noch in der gleichen Nacht ein verspäteter Panzer die Biegelast auffucht. Die Befehung findet den schlafenden deutschen Soldaten. Die Männer rütteln ihn, rufen, er rührt sich nicht. „Tot!“ denken sie. Wir werden ihn morgen, wenn es hell ist, begraben!“ Damit legen sie sich selber schlafen. Am nächsten Morgen richten sie ein Splitterloch entsprechend her und jimmern ein Holzkreuz. Wie sie aber den vermeintlichen Toten hineinsetzen wollen, rüttelt der sich höchst verwundert auf und meint: „Donnerwetter, das war mal ein Schlaß!“ Die überraschten Panzermänner nahmen den nicht minder erstaunten Kanonier gerne mit zu ihrer Einzelfort.

### Zusammenstoß zwischen Ägyptern und englischen Soldaten

**DNB Madrid, 16. Juli.** In Gibraltar aus Kairo eingetragene Nachrichten berichten von blutigen Zusammenstoßen zwischen ägyptischen Gruppen und englischen Truppen, wobei auf beiden Seiten Tote zu verzeichnen waren.

Stefani berichtet aus Istanbul über diese blutigen Zusammenstöße zwischen Ägyptern und englischen Soldaten nach folgende Einzelheiten: In Kairo fand am 12. Juli ein erster Zusammenstoß zwischen ägyptischen Staatsangehörigen und englischen Soldaten statt. Auf die Nachricht hin, daß 40 Ägypter von den britischen Behörden verhaftet werden sollten, hatte sich vor dem britischen Kommando eine große Menschenmenge angesammelt. Als die Ägypter nach einigen Stunden unter harter militärischer Bewachung abtransportiert wurden, brach die Menge in Schmährufe auf England aus und versuchte, die Gefangenen zu befreien. Die englischen Soldaten eröffneten daraufhin das Feuer und töteten sieben Ägypter. Die Zahl der Schwerverwundenen konnte nicht festgestellt werden, da diese von der Menge bereits vor dem Eintreffen der englischen Verstärkungen in Sicherheit gebracht worden waren. Auf englischer Seite gab es zwei Tote und zahlreiche Verletzte. Der stellvertretende Chef der britischen Polizei, Sir Patrick, ließ zahlreiche Verhaftungen vornehmen. Außerdem erließ er ein Anklammsungsverbot und ließ sämtliche öffentlichen Gebäude und Straßenfreuzungen von englischen Wachen besetzen.

Briten

DNB: wie man ägyptischen erfochten fürchten bereits V unternom lassen und

DNB: me melde Schiffsbau

DNB: wird jure der Staat nach ist des kämpf

Es fin freunde, d für ein V allenfalls und der A habe. Ab freunde? he im Sch rufen ihne heimat Ni mo immer Spanien?elden der lome härt Europäer. Die le

DNB: rekte des



Jede gibt de 17. Juli; semismus

Der Die Mitt folgenden 157 Wän 1630 Wäun Wäun, 15 1455 Prau Frauenjude schürzen, 13 654 Kr Die Träg wieder die von den S aktion hat dieomalige lustat der obwohl insu lernd Erfüllung falls hat be digkeit ermet

Der deutlickeit ist schon worden. In nen Städte gebracht wor schönkare Z herzoherhol unbedient je wieder an d von einik, bi fanden und Neuhören sch tenen Zeiten Schritt, den zur Frühlin überliefernen das Brennhe mellen. Nur volle Wälten heit und für Häusern lind beim. Und n deutschen Hei volle Dichter

Hans Schü Beiterte Hä witer-n Pil wro das W kioffen, das Wenshen gen und dramatur nem Gehalt legenen Linie chen von Fran Traufänger Herer gewinn ein Abenteuer kommt, um ih Das ist ein nung verbrach die sie schlief Dieses Frauen Sie ist also ein voller Frauen



### Letzte Nachrichten

**Briten veranlassen Verhaftungen künftiger Eisenbahner**  
 DNB. Tokio, 17. Juli. In den letzten drei Wochen wurde, wie man aus Tokio erfährt, eine große Anzahl Personen des künftigen Eisenbahnpersonals verhaftet. Die Verhaftungen erfolgten aus politischen Gründen. Die britischen Behörden führten Sabotagehandlungen. Da infolge der Entlassungen bereits Betriebsstörungen eintreten, werden augenblicklich Schritte unternommen, um eine Anzahl der Verhafteten wieder freizulassen und ihren Arbeitsstellen zurückzugeben.

**Japanische Schiffbauakademie in Nagasaki**  
 DNB. Tokio, 17. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Wie Tokio meldet, wird in Nagasaki demnächst die erste japanische Schiffbauakademie eröffnet.

**Antikommunistische Broschüre der portugiesischen Region**  
 DNB. Lissabon, 17. Juli. Von der portugiesischen Region wird zurzeit eine Broschüre vertrieben, die auf einer Kundgebung der Staatsjugend in Porto gehalten wurde und die kennzeichnend ist für den revolutionären und antikommunistischen Geist des kämpferischen Teils der Region. In ihr heißt es u. a.:

Es sind vielfach keine Kommunisten, aber Kommunistenfreunde, die unter dem Vorwand einer angeblichen Sympathie für ein Land mit dem wir durch eine Allianz verbunden sind, allenthalben laun verüben, das die Sowjetunion sich geändert hat und der Kommunismus sich im Sinne der Ordnung gewandelt habe. Aber sind solche Elemente wirklich nur Kommunistenfreunde? Nein, es sind Kommunisten! Wie wissen genau, was sie im Schilde führen und worauf sie hinauswollen, und wir rufen ihnen laut unser „Halt!“ entgegen. Wir kennen ihre geheimen Ziele sehr wohl und wissen, wie sie zu bekämpfen sind, wie immer wir auch herausgefordert werden. Genau wie im Spanienkrieg geht unsere Sympathie zu denjenigen, die die Feinde des neuen Zeitalters sind und die, indem sie die grausame Härte eines langen Winters ertragen, ihren Willen als Europäer und Träger der Zivilisation durchzusetzen vermöchten.

**Die feierliche Beisetzung des ehemaligen argentinischen Staatspräsidenten**  
 DNB. Buenos Aires, 17. Juli. Die feierlichen Ueberreste des verstorbenen früheren Staatspräsidenten von Argentinien wurden heute in der Kathedrale von Buenos Aires beigesetzt.



Jede Tätigkeit, die auf einem freiwilligen Opfer beruht, gibt dem Menschen einen höheren Wert.  
 17. Juli; Georg Ritter von Schönerer, „Vater des Antisemitismus“ in Wien geboren.

### Hervorragendes Ergebnis

**der Mitteldecker- und 2. Reichspinnstoffsammlung**  
 Die Mitteldecker- und Spinnstoffsammlung hatte im Kreis Calw folgendes Ergebnis:  
 157 Männer-Anzüge, 2014 Männerjackets, 1081 Männerwesten, 1630 Männerhosen, 556 Männermäntel, 617 Männerhüte und Mützen, 1510 Sonntags, Zusammen: 7565 Stücke.  
 1455 Frauenkleider, 333 Frauenmäntel, 913 Frauenblusen, 543 Frauenjackets, 632 Frauenröcke, 121 Frauenhüte, 432 Frauenhütchen, 1834 Sonntags, Zusammen: 6263 Stücke.  
 33 654 Kilogramm Alt-Spinnstoffe.  
 Die Träger dieser vorbildlichen Gemeinschaftsleistung waren wieder die Politischen Leiter und die NS-Frauenkassen. Eine von den Schulen plannm. mit der HJ. durchgeführte Aktion hat wesentlich zu dem Gesamtergebnis beigetragen. Das diesmalige Aufkommen an Altspinnstoffen hat nahezu das Resultat der ersten Reichspinnstoffsammlung erreicht und dies, obwohl inzwischen neben der großen Winterwollsammlung laufend Erfolge durch die Schulen kassiert wurden haben. Jedemfalls hat der Kreis Calw seine schon oft bewährte Opferfreudigkeit erneut bewiesen.

### Wo sich alte Giebel neigen

**Vom Zauber unserer Kleinstädte**  
 Der deutschen Kleinstadt ihrem Zauber und ihrer Traulichkeit ist schon manches hohe Lied aus demselben Munde gesungen worden. In den letzten Jahren ist uns die Schönheit der kleinen Städte des Landes erst recht wieder gekehrt und näher gebracht worden dadurch, daß das von den Vätern geschaffene, schon fast verfallene neu zu Ehren kam und unter dem Versuch hervorgeholt wurde, unter dem es manches Jahrzehnt hindurch unbedient schlummerte. Heute freuen sich die deutschen Menschen wieder an der Schönheit, geraden Wertarbeit der Zimmerleute von einst, die mit feinen Füßen auf der Erde in ihrem Beruf händeln und Bouten von Dauer und von Ehrlichkeit abtrotzen. Heutzutage schäufen. Wo sich solche Giebel neigen und von verfallenen Zeiten reden, ist es gut sein. Wir empfinden es bei jedem Schritt, den wir in einer unserer Kleinstädte tun, namentlich zur Frühjahrs- und Sommerzeit. Friedlich still und lachend überfluteten liegen die Gassen, vor den alten Häusern lagert das Brennholz, das vorläufige Hände für den Winter sammeln. Blumenblüten vor den Fenstern erinnern an das liebevolle Walten väterlicher Hände und an Menschen, die Sinn für Schönheit und für alles Blühende haben. In den breit hingelagerten Häusern sind Büchereien, Rechtschaffenheit und Bescheidenheit daheim. Und wie über einem solchen Wilde in jeder Ecke der deutschen Heimat liegt, so schwingt auch heute noch das gemütvolle Dichtwort Heinrich Anders mit:

„O, das ist schön  
 Durch kleine Städte gehn  
 Einen Tag verweilen und auch eine Nacht  
 Alte Häuser, alte Giebel sehen  
 Halbes Gesicht, das hinter Geranien laßt...“

### Wie sehen im Film:

**„Das Mädchen von Rand“**  
 Hans Schwijart, dem wir den schönen und reifen Film „Reife Hände“ verdanken, hat für die „Bavaria“ einen weiteren Film geschaffen: „Das Mädchen von Rand“. Hier wird das Bild einer kämpferischen, arbeitsliebenden, lebensfrohen, das wilde und doch schöne Bild vom Meer und seinen Menschen geformt. Das Bild ist ein Film, der als Hintergrund und dramaturgisches Faktor ist ein Film entstanden, der sich in seinem Gehalt und seiner Durchführung auf der betont hochgelagerten Linie der Schweizerischen Filme bewegt. Dieses Mädchen von Rand hat zwei Männer kennengelernt, den müsternen Trauungsgänger Ipe und den schwerfälligen Gräbler Axel. Letzterer gewinnt sie für sich, aber die Begegnung war ihm nur ein Abenteuer. Das erkennt das Mädchen, als sie in sein Haus kommt, um ihn zu holen, und sich seiner Frau gegenüberstellt. Das ist ein schwerer Schlag für sie. Ihr Glück und ihre Hoffnung zerbrechen. Ein langer dornenvoller Leidensweg beginnt, bis sie schließlich erkennen muß, daß ihre Heimat bei Axel ist. Dieses Frauenbild wird von Brigitte Horny wiedergegeben. Sie ist als eigenwillige Darstellerin ungewöhnlicher Charaktervoller Frauengestalten bekannt. Ihre beiden Partner sind

Linien, Ortiz, sind am Donnerstag vormittag unter besonderen militärischen Ehren zur letzten Ruhe geleitet worden. Junos wurde der argentinische Außenminister Luis Guinazu, im Namen der Regierung am Sarkophag im Weißen Saal des Casa Rosada dem Toten die Abschiedsworte. Nach dem Gottesdienst bewegte sich der Trauerzug durch ein Spalier, das 7 000 Mann Militär und die Bevölkerung bildeten, zum Friedhof.

**Reichsarbeitsführer hier empfing den Kommandeur des sächsischen Arbeitsdienstes**  
 DNB. Berlin, 17. Juli. Anlässlich seines Besuchs in der Reichsarbeitsdienstleitung hat Reichsarbeitsführer hier den Kommandeur des sächsischen Arbeitsdienstes, von Thillo, am Donnerstag morgen empfangen. Von Thillo hatte außerdem noch Besprechungen mit dem Chef des Stabes, Obergeneralarbeitsführer Dr. Decker.

**Förderung der beiderseitigen Zusammenarbeit**  
 Im Rahmen der anlässlich der 11. deutsch-italienischen Industriekonferenz beschlossenen Förderung der beiderseitigen Zusammenarbeit auf industriellem Gebiet fanden am 14. und 15. Juli Arbeitstagen der deutsch-italienischen Fachgruppen für Normen, Naturstein, Schiefer, Lebensmittelindustrie und anderer Wirtschaftszweige in Benebilo statt. Die Beschlüsse sehen eine immer engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Industriezweigen der beiden Völkermächte vor.

**Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft an Geheimrat Dr. Dr. h. c. Pfeiffer**  
 Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Medizinalrat Dr. Dr. h. c. Wilhelm Pfeiffer in Berlin-Südende aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung von Pferdekrankheiten und um die Veterinär-Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Der Weltkampf gegen Volkswirtschaft und Plutokratie**  
 In Anwesenheit des Reichswehrministers im Generalgouvernement, General der Kavallerie Freiherr von Sina, und des Generals der Flieger Sommer eröffnete in Kralau Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank die von der Hauptabteilung Propaganda in der Regierung des Generalgouvernements gemeinsam mit der Wehrmacht aufgebauete Ausstellung „Der Weltkampf gegen Volkswirtschaft und Plutokratie“.

Joachim Gottschalk und Guias Knuth. Blinde Liebe und traurig hat entsehl einen Kampf auf Leben und Tod der Brüderlein einer Kameradschaft wird.  
 Arih Schlana.

### Erleichterungen für Kraftfahrzeuge

**in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben**  
 Die Erleichterungen für Kraftfahrzeuge und Anhänger und für deren Fahrer, die abweichend von Bestimmungen der Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung zugeordnet worden sind, wenn es sich um Fahrzeuge in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben handelt, gelten auch dann, wenn diese Fahrzeuge Fahrten ausführen, die über die landwirtschaftliche Gemeinnützigkeit hinaus (z. B. in Städte) führen, oder wenn sie Güter befördern, die nicht Erzeugnisse oder Bedarfsgegenstände des Betriebes im engeren Sinne sind (z. B. Baustoffe für Wohngebäude). Beim Einlass für arbeitsfreie Zwecke lassen grundsätzlich diese Erleichterungen weg. Für die Dauer des Krieges hat der Reichsverkehrsminister genehmigt, daß die zulassungsrechtlichen Erleichterungen so lange gewährt werden können, als der Einsatz der Fahrer und Fahrzeuge überwiegend in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben erfolgt.

### Nichts darf im Walde umkommen!

Zur Ergänzung der Ernährungsfrage im Kriege ist es dringend erforderlich, wesentliche Körner für das Vieh, Pflanz- und Wildgemüse im Walde zu erhaschen. Der Reichsforstmeister hat im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen angeordnet, daß alle Waldbesitzer und sonstigen Nutzungsberechtigten verpflichtet sind, das Sammeln von Beeren, Wälden und Wildgemüsen auch außerhalb der öffentlichen Wege zu gestatten, soweit sie diese Erzeugnisse nicht selbst ernten oder ernten lassen. Sie sind berechtigt, das Sammeln von der Zahlung einer Gebühr und der Ausstellung eines Sammelscheins abhängig zu machen. Sie können auch das Betreten des Waldes örtlich und zeitlich beschränken, wenn dies zur Erhaltung der Ordnung und zum Schutz der Erhaltung lebender Tiere und Pflanzen dringend erforderlich ist. Die Sammelgebühr für das Kalenderjahr darf höchstens für das Sammeln zur Verwertung im eigenen Haushalt die Familie eine Mark betragen. Für das Sammeln gegen Entgelt dürfen je Person drei Mark, bei Familien jedoch nur für die erste Person drei Mark und für jedes weitere Familienmitglied 50 Pfennige erhoben werden, für das Sammeln durch Schulen und Hitlerjugend je Einzelne fünf Mark. Soweit bisher Beschränkungen für das Sammeln nicht bestanden und Gebühren nicht erhoben wurden, bleibt es dabei.

### Der Ernte entgegen

Die Heuernte ist fast überall zum Abschluss gebracht. Aber schon kündigt sich in den Fluten unserer Heimat ein neuer Ernteschritt an. Der Roggen und Gerste gehen der Reife entgegen. Ein prachtvolles Bild lebendiger Erntetraktoren bietet sich dem Auge. Schon neigen sich in den wärmeren Teilen des Gauzes die Ähren zur Seite, ein Zeichen, daß die Fruchtbildung schon weit vorgeschritten ist. Wenn die Sonnenstrahlen auf das wallende Getreidefeld herunter strahlen, dann beginnt ein Knistern in den Halmen, das man als untrügliches Zeichen des Reifevorganges bezeichnen kann. Unmittelbar über dem Boden haben die Halme zum Teil schon eine gelbliche Färbung angenommen, die nun von Tag zu Tag stärker zur Geltung kommt, bis dann die Vollreife und damit die Zeit der Ernte herangerückt ist. Jetzt ist es für die Landwirtschaft an der Zeit, alles für die Getreideernte vorzubereiten. Die Maschinen und Arbeitsgeräte müssen nachgesehen und in Ordnung gebracht werden. Die Getreideernte duldet keine Verzögerung. Je schneller sie eingebracht wird, umso geringer ist das Risiko des Verlustes, den wir im Interesse der Ernährungssicherung unter allen Umständen vermeiden müssen.

### Preisloß im Grundstücksverkehr

Das Reichsgericht hat sich in einem Urteil vom 30. Januar 1941 auf den Standpunkt gestellt, daß Grundstücksverträge, die gegen den Preisloß verstoßen, in vollem Umfang nichtig sind. Daran war in der Literatur die Forderung geknüpft worden, daß die Preisbehörde den Verkäufer zwingen können müsse, das Grundstück zu dem behördlich herabgesetzten Preise zu verkaufen. Auch der Reichskommissar für die Preisbildung hatte in einem Erlass unter gewissen Gesichtspunkten diesen Standpunkt vertreten. Dem war das Reichsgericht in einer weiteren Entscheidung vom 29. November 1941 entgegengetreten und hatte festgelegt, daß sich die Preisbehörde auf die Beanstandung zu beschränken habe.

Nunmehr läßt eine Verordnung über die Preisüberwachung und die Rechtsfolgen von Preisverstoßen im Grundstücksverkehr vom 7. Juli, die am 20. Juli in Kraft tritt, die Lage. Die Verordnung trägt die Unterschrift Görings. Es wird festgelegt, daß Kaufverträge der Preisbehörde zur Prüfung vorzulegen sind und daß diese Behörde auf Antrag eines Vertragspartners die Angemessenheit des Entgelts bereits vor Abschluß des Vertrages zu prüfen hat. Im Grundbuch soll der Erwerber nur eingetragen werden, wenn eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der Preisbehörde beigebracht worden ist. Diese Bescheinigung gilt gegebenenfalls als Bewilligung einer Ausnahme vom Preisverbot. Beanstandet die Preisbehörde das vereinbarte Entgelt, so ist der Vertrag nichtig. Es gilt jedoch das von der Preisbehörde als zulässig bezeichnete Entgelt als vereinbart, wenn der Verkäufer sich dem Erwerber gegenüber mit diesem Entgelt einverstanden erklärt, oder, wenn der Erwerber oder ein Dritter als Rechtsnachfolger des Erwerbers im Grundbuch als Eigentümer eingetragen worden ist. Der Verkäufer ist zur Erteilung des Einvernehmens verpflichtet, wenn die Verweigerung nach den besonderen Umständen des Falles gegen Treu und Glauben verstoßen würde. Eine Abgemessenheit auf Erteilung des Einvernehmens ist vorgegeben. Die neuen Vorschriften sind auch auf Verträge, die vor dem 20. Juli abgeschlossen worden sind, unter besonderen Umständen anwendbar. Ein Entgelt, das über dem vereinbarten liegt, kann vom Erwerber nunmehr ohne weiteres zurückverlangt werden. Entgegenstehende Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches sind nicht anzuwenden.

### Schnapsen im Sommerwind

Mitten an warmen Sommertagen erdört mitunter ein kräftiges Knie. Reischen, die es hören, lachen: wie kann man sich im Sommer erkälten? Erkältungen gehören bekanntlich in den Spätherbst. Es ist wenig bekannt, daß die Erkältungsgefahr gerade im Hochsommer am größten ist. Denn nicht die niedrige Temperatur ruft Erkrankungen hervor, es ist erwiesen, daß sich während gleichbleibender Frostperioden im Winter fast niemand erkälte. Die Gefahr besteht viel mehr dann, wenn der Körper erhitzt ist und plötzlich rascher Abkühlung ausgesetzt wird. Das ist durchaus nicht nur der Fall, wenn man etwa in erhittem Zustande sich plötzlich der Zugluft aussetzt, sondern schon allein dadurch, daß die Feuchtigkeit, die der Körper, sei es durch Arbeit, sei es bei rascher Bewegung, Spiel oder Sport, ausscheidet, sehr schnell an der Luft verdunstet und dadurch die starke Abkühlung des Körpers hervorruft. Bei Sportlern kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß sie sich auch an glühenden Sommertagen nach sportlichen Wettkämpfen oder anstrengendem Training sofort einen kalten Pullover anziehen, der hoch bis zum Kinn schließt. Sie wissen ganz genau, daß trotz heißen Sonnenscheins bei plötzlicher Ruhestellung sofort die Erkältungsgefahr besteht.

Darum ist es dringend notwendig, daß man gerade an heißen Sommertagen für Wanderungen, beim Sport oder auch zu anstrengender körperlicher Arbeit im Freien eine warme Jacke mitnimmt, die angezogen wird, sobald der Körper zur Ruhe kommt. Solange man in Bewegung ist, während der Arbeit, während der Wanderung oder während des Sports und Spiels wird sich bestimmt niemand erkälten, danach aber, wenn man erhitzt von der Bewegung, plötzlich ruhig sitzt oder irgendwo im Grase liegt — dann setzt die rasche Abkühlung des Körpers ein, und wenn nicht zum Ausgleich eine warme Jacke mitgenommen wird, so ist der Sommer Schnapsen oft unvermeidlich. Empfehlenswert ist es auch, daran zu denken, daß sich im Sommer oft sehr rasch unvorhergesehene Temperaturschwankungen vollziehen können. Ein Sommergewitter kann nach hohen Temperaturen einen Temperatursturz von zehn Grad und mehr nach sich ziehen. Wer in solchen Fällen nicht ebenfalls mit entsprechender Kleidung vorgezogen hat und zu leicht angezogen ist, legt den Körper wiederum einer plötzlichen Abkühlung aus, die er nicht widerstandsfähig hinnehmen kann. Es ist im Hochsommer immer besser, einmal umsonst eine warme Jacke oder den Mantel mitzunehmen, als daß man sich durch zu große Sorglosigkeit Erkältungen zuzieht. Natürlich spielt hierbei auch die Gewöhnung eine große Rolle. Menschen, die fast ständig im Freien und Tag für Tag den verschiedensten Temperaturen ausgesetzt sind, sind gegen plötzliche Temperaturschwankungen viel weniger empfindlich als andere, die durch ihre Berufsarbeit den größten Teil des Tages in geschlossenen Räumen zubringen und bei denen der Körper die Witterungsschwankungen nicht so leicht überwindet.

### Verschiedenes

#### Wie entstand das Schachspiel?

Ueber die Erfindung des Schachspiels gibt es zwei reizende Fabeln, die in Indien entstanden sind. Die eine besagt, der Großväter eines persischen Schahs habe das Spiel erdacht, um seinem Herrn zu zeigen, daß er trotz seiner persönlichen Wichtigkeit nichts ohne Truppen und Räte ausrichten könne. Die andere berichtet, daß ein Bauer mit dem Namen Sissa ihn dafür das Spiel erfunden und seinem Herrn, dem König Schiram, vorgesetzt habe. Der König war so entzückt, daß er dem Erfinder die Erfüllung einer Bitte gewährte, die dieser ausprechen sollte. Er erbat sich soviel Weizenkörner, wie es ausmachte, wenn man auf das erste Feld des Schachbrettes ein Korn legte, auf das zweite zwei, auf das dritte vier, auf das vierte acht usw. Also wenn auf jedes folgende doppelt soviel wie auf das vorhergehende gerechnet wurde. Der König gewährte die Bitte ohne Überlegen. Als man aber die Summe der Körner nachrechnete, stellte sich heraus, daß der Mann längst gestorben wäre, ehe er auch nur einen Bruchteil der ihm zuzurechnenden Körner nachgezählt hätte, denn: 2 hoch 64 ergibt 18446 608 608 608 666.

#### Bismarck und die „Drei“

Bismarck pflegte sich gelegentlich darüber zu unterhalten, daß in seinem Leben die Zahl Drei eine bedeutende Rolle spielte. So habe er drei Kalligrafen seine Dienste gewidmet, drei große Kriege habe er erlebt, in seinem Familienwappen befänden sich drei Löwenköpfe, er habe drei Kinder, ferner verdanke der Dreieck seinen Wirt sein Betreten, und schließlich laute der Wahlspruch seines Hauses: In trinitate robur! Als er diese Tatsachen wieder einmal im Freudenstreich aufzählte, setzte seine Frau lächelnd hinzu: „Eines hast du vergessen, lieber Otto, nämlich die drei Haare, die du nach den Witwen der Zeitungen noch auf dem Kopf trägst!“

#### Seit wann gibt es Hausnummern?

Heute erscheint es uns als eine Selbstverständlichkeit, daß alle Häuser in unseren Straßen nummeriert sind. Ohne die Hausnummern in Verbindung mit den Straßennamen wäre in größeren Städten eine Orientierung kaum möglich. Die Sitte, die Häuser zu nummerieren, ist aber noch nicht sehr alt. Sie stammt aus der großen französischen Revolution, und auch damals waren es noch nicht verkehrstechnische Erwägungen, die zu dieser Neuerung führten, sondern die damaligen Befehlshaber sinnen an, den Häusern Nummern zu geben, um die Eintrichtung der Steuern besser durchzuführen zu können.



Neuregelung auf dem Gebiete der Metallbewirtschaftung

Nach der bereits getroffenen Neuregelung auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlbewirtschaftung veröffentlicht nunmehr auch die Reichsstelle für Metalle im Deutschen Reichsanzeiger vom 13. Juli ihre Anordnung...

Wiedersehen in Heideboden!

Wiedersehen in Heideboden! Kleinere Truppeneinheiten liegen in verdorrter Aue. Die Kameraden tauschen unter sich die Erlebnisse der letzten Stunden aus...

Württemberg

Zwei tapfere Schwaben

Stuttgart. Während der Angriffsämpfe im südlichen Abschnitt an der Ostfront hatten in diesen Tagen zwei württembergische Nichtkämpfer von Panzerabwehrkanonen besondere Erfolge zu verzeichnen...

gleichen Tages innerhalb weniger Minuten drei schwere feindliche Panzerlampen vernichtete.

Zwei Hinrichtungen

Stuttgart. Die Justizprokessstelle Stuttgart teilt mit: Am 16. Juli 1942 ist der am 8. Januar 1912 in Bad Cannstadt geborene Erwin Kienle hingerichtet worden...

Tübingen. (Studenten im Kriegseinsatz) Wie im letzten Sommer werden auch dieses Jahr Anfang August während der vorlesungsfreien Zeit über 600 Studenten und hauptsächlich Studentinnen...

Stuttgart. (Hohes Alter) Frau Karoline Schwarz geb. Hönes, die älteste Einwohnerin der Stadt, konnte am 16. Juli ihr 94. Lebensjahr vollenden.

Stuttgart. (Kinder an Fahrzeugen) Das Anhängen von Kindern an Fahrzeuge führte zu einem tödlichen Verkehrsunfall. Als ein Karrenkutschler mit einer Jugenmaschine...

Heidelberg. (Beim Spiel verunglückt) Beim Spiel im elterlichen Hof in Birkensee kam ein Hohlklotz ins Rollen und traf den vierjährigen Sohn des Hauses...

Schwabingen. (Leichenfindung) Bei Allshausen wurde die Leiche eines nur mit Badehose bekleideten jungen Mannes aus dem Rheine gefunden.

Hausen. (In der Schutter ertrunken) Der in den dreißiger Jahren lebende Wilhelm Kopf stürzte infolge eines Anfalls in die Schutter und ertrank.

Stuttgart. (70 Jahre alt) Der Schwarzwaldbauer Hans Schroeder aus Hausen vor Wald auf der Baar im Schwarzwald kann auf ein 70jähriges arbeitsreiches Leben zurückblicken.

Waldshut. (Mit dem Fahrrad verunglückt) Auf der Straße Gurtweil-Waldshut wurde der Ledenerkäufer A. F. Fiedolin Schauble in einer Kurve mit seinem Fahrrad auf die

Seite gedrückt. Der Mann fuhr gegen einen Baum und erlitt tödliche Verletzungen.

Konstanz. (Geographie schwach) Ein junger Mann aus St. Gallen mietete im Strandbad Ermatingen ein Boot und fuhr auf die Insel Reichenau...

Aus dem Gerichtssaal

Spinnstoffabgabe ohne Punkte

Stuttgart. In einem Heilbronner Modenschops verdingen sich einige Verkäuferinnen, um den Umsatz zu steigern, an dem sie prozentual beteiligt waren...

Zuchthausstrafe für unberechtigten Lederbezug und Tauschhandel

DRK Berlin, 16. Juli. Der Vertreter einer Lederfabrik, Anton Geisert aus Bamberg, hatte neben seiner Vertretertätigkeit ohne Kontingentberechtigung Leder bezogen...

Schwere Strafen für Schwarzschlächter und Schleichhändler Berlin, 16. Juli. Der Metzgermeister Bruno Jacoby aus Berglomen hatte ein Schweinefleischgeschlachtet und einen Teil des Fleisches durch Vermittlung des Kraftfahrers Albert Senne aus Werne an den Gastwirt Josef Breiter aus Lünen zu Ueberpreisen verkauft...

Verstorben: Georg Schönhardt, 22 Jahre, Löhndorfer; Jakob Reinfelder, 20 1/2 Jahre, Sommerhardt; Chr. Koh, 20 Jahre, Göttingen; Karl Reif, 17 1/2 Jahre, Reinfelder; Joh. Müller, 77 Jahre, Kälberbrunn.

Redaktion: Nagold, Weichholler-Verlag. Druck: Nagold, Weichholler-Verlag. Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Weit ist der Weg zum Glück

Roman aus den Bergen von Hans Ernst

Verlag: Weichholler-Verlag, Nagold. Preis: 1,-

„Hast schon recht, Franzerl“, wird sie dann g'sagt haben.“ Der Förster sagt es mit spottendem Lachen. „Schick ihn nur zamm, den Lumpen.“ „Bater, du bist maßlos ungerecht. Da können wir uns nie verständigen“, brust der Junge auf.

Je muß am selben Nachmittag wieder zurück, um daheim zu sein, wenn am Abend der Mann kommt. Hinter der Almhütte ist der Wald beschäftigt mit Holzhacken. Den fragt die Försterin, ob die Beronika daheim sei.

auf die kleinsten Dinge vergessen, da ruft es ihr heraus. „Immer hast du auf dem Buben rum. Daß du selber auch einmal so warst, das weißt nimmer. Du hast ja sogar einmal dein Gewehr liegen lassen bei mir.“

Advertisement for Jakob Beufler, a 24-year-old man from Heideboden, seeking a partner. Includes contact information for his family in Heideboden.

Advertisement for 'Abgabe von Spaltklößen' (removal of wood shavings) by G. W. Zaiser, a carpenter from Forstamt.

Advertisement for 'Tonfilm-Theater Nagold' featuring the film 'Das Mädchen von Fanö' and 'Leere Flaschen'.

Advertisement for a market on Saturday, 6:30-9:00 AM, featuring 'Salat, Spinat, Kohlräbe u. Rettiche' and other goods.

Advertisement for 'Biehverkauf' (livestock sale) on Saturday morning, featuring calves and cows from various farms.